

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 138.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 24. Novbr.

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1887.

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ für den Monat

Dezember

wollen rechtzeitig bei den Postämtern oder Postboten gemacht werden. Die Expedition.

Die Alters- und Invaliden-Versorgung liegt nun in ihren Grundzügen, so wie sie sich von den leitenden Kreisen der Reichsregierung gedacht wird und wie sie die Zustimmung aller Bundesregierungen gefunden hat, vor. War es Zufall oder Absicht, daß die Veröffentlichung der Grundzüge am Jahrestage der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 erfolgte? Jedenfalls hat das historische Datum abermals eine würdige Ausfüllung gefunden; die veröffentlichten Grundzüge sind fortan dem allgemeinen Studium und der offenen Besprechung übergeben. Sache aller beteiligten Arbeitgeber wie Arbeitnehmer ist es jetzt, die Ziele der zu erwartenden Vorlage an den Reichstag durch ernste Mitarbeit zu fördern, sich über die Grundzüge auszusprechen.

Eine Beurteilung des vorliegenden Materials ist nicht leicht; dasselbe ist zu groß, zu vielgestaltig und bietet zu viele neue Gesichtspunkte, als daß man sich nach einmaligem Durchlesen schon ein annähernd genaues Bild des Gewollten und eine richtige Vorstellung von dem dahin einzuschlagenden Wege machen könnte. Dazu gehört ein gründliches Studium und daran werden es die beteiligten Kreise und der seine Aufgabe ernst erfassende Teil der Presse nicht fehlen lassen. Das, was geschaffen werden soll, die Arbeiter-Alters- und Invalidenversicherung, ist eine so hohe, wichtige, heilige Aufgabe, — die dafür aufzubringenden Geldmittel sind so gewaltige, daß ernste, sachliche Prüfung durchaus notwendig und liebedienersches Lob ebensowenig am Platze ist, wie tendenziöser Tadel.

Der Gesamteindruck des Entwurfs ist der des Großartigen und Kühnen. Der Umstand, daß das „Reich“, die Allgemeinheit, ein Drittel der Versicherungskosten zahlen soll, ist ein Stück Staatssozialismus, wie er bisher in dieser Unmündigkeit noch nie in die Praxis einzuführen versucht wurde. Der notwendige Apparat ist ein ganz kolossaler. Der notwendige Apparat ist ein ganz kolossaler. Der notwendige Apparat ist ein ganz kolossaler.

Die geplante Versicherung verspricht den deutschen Arbeitern eine sehr wesentliche, von ihnen bisher für wenig wahrscheinlich gehaltene Aufbesserung ihres Loses; sie sichert ihnen ein von den drückendsten Sorgen befreites Alter, für den Fall vorzeitig eintretender Invalidität eine immerhin nennenswerte Unterstützung zu. Und das wesentliche ist, daß sie den Anspruch darauf als ein gutes Recht erwerben und daß mit der ihnen zu zahlenden Rente nicht das drückende Gefühl des Almosenempfängers verknüpft ist. Andererseits aber

hört man hauptsächlich werden, daß die Grundallzugroße Versprechungen blenden! 120 M. jährlich als Altersunterstützung und diese auch erst nach vollendetem 70. Lebensjahr, ist sehr weit davon entfernt, reichlich genannt zu werden, und auch die Invaliditätsrente, deren Höchstbetrag sich auf jährlich 250 M. beläuft ist nicht von einer Höhe, daß sich ein Arbeiter danach sehnen sollte, vorzeitig zum Genuß derselben zu gelangen. Aber für den Anfang, d. h. bis zur Eingewöhnung in die durch die Alters- und Invalidenversorgung neu ge-

schaffenen Verhältnisse, muß man vom allgemeinen Standpunkte damit zufrieden sein, denn es bedeutet das ein Etwas an der Stelle des bisherigen Nichts; später, wenn erst Erfahrungen vorliegen, kann man ja die Rentensätze erhöhen. Und sodann muß man auch bedenken, daß der Staat als solcher seine Aufgabe vollkommen erfüllt, wenn er für das unbedingt Notwendige sorgt und das darüber Hinausgehende der privaten Initiative überläßt.

In den Vordergrund verdient die den Arbeiter-Vertretern und Vertrauensmännern zugedachte Thätigkeit gestellt zu werden; diese Arbeitervertreter sollen in Sachen der Alters- und Invalidenversicherung auch an den Sektionsversammlungen der Berufsgenossenschaften mit beschließender Stimme sowie an der Kassenverwaltung teilnehmen. Die Vertrauensmänner haben über Anträge auf Invaliditätsklärung ihr Gutachten abzugeben, die Rentenempfänger auf den zu Recht von diesen beanspruchten Rentenbezug zu kontrollieren und die Versicherungsanstalt in der Kontrolle der Quittungsbücher zu unterstützen. Es wird unvermeidlich sein, besonders in den Arbeiter-Zentren, daß zu diesen Vertrauensstellungen sozialdemokratische Führer nominiert werden. Das ist gut. In der praktischen Uebung ihres Vertrauensberufes werden sie immer mehr das Erreichbare von dem Utopischen unterscheiden lernen und einsehen, wie sehr im Rechte der Dichter ist, wenn er sagt:

Eng bei einander wohnen die Gedanken
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.

Landesnachrichten.

Durch die große Trockenheit dieses Sommers hatte die Gemeinde Pfalzgrafenweiler, wie übrigens die meisten unserer hochgelegenen Schwarzwaldorte durch Wassermangel zu leiden, der noch in den letzten Wochen sich am schwersten fühlbar machte. Jetzt haben dort die bürgerlichen Collegien den lobenswerten und zeitgemäßen Beschluß gefaßt, eine Wasserleitung erbauen zu lassen und haben mit der Ausführung derselben den Wasserbautechniker Gröber in Stuttgart betraut. Es wird im Bühl, dem höchsten Punkte nahe dem Orte, ein genügend großes Reservoir erbaut und diesem das Wasser mittelst eines Druckwerks unter Benützung der Wasserkraft der Mühle des Vörsbachmüller Reichert aus dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Vörsbachtal zugeführt. Von diesem Reservoir aus erfolgt die Speisung der Brunnen. Das Wasser, in guter gesunder Beschaffenheit, liefert eine starke Quelle unterhalb der genannten Mühle. Für die Ueberlassung u. Bedienung seines Werkes (täglich 8 Std.) erhält Hr. Reichert jährlich netto 600 M., der Bauaufwand für die Anlage beträgt rund ca. 68,000 M. Zur Deckung des größeren Teils dieser Kosten hat die Gemeinde von seiten der kgl. Forstdirektion die Bewilligung eines außerordentlichen Holzhiebs erhalten. — Es ist der Gemeinde zu diesem lange angestrebten und endlich verwirklichten Beschlusse bestens zu gratulieren, und wenn auch noch Gegner der Wasserleitung vorhanden sind, so ist bestimmt zu hoffen, daß wenn sie einmal die Wohlthat der Leitung verspüren dürfen, daß sie sich mit derselben rasch befreunden und das um so eher, wenn man bedenkt, daß das Wasser in letzter Zeit bei jeglichen Unbilden der Bitterung aus dem Vörsbächle, $\frac{1}{2}$ Stunde weit, beigebracht werden muß und daß daselbst oft 10 Fuhrwerke aufeinander warten müssen bis die Reihe an sie kommt. — Also, Glück auf!

In Martinsmoos fiel am Freitagabend der Ziegler und Sonnenwirt Klein aus Versehen seine Stiege herunter und zog sich schwere innerliche Verletzungen zu, denen er bereits am Sonntag erlag. Heute Mittwoch findet seine Beerdigung statt.

Stuttgart, 21. Nov. In der neuen Moltke-Kaserne fand, wie man hört, in der vergangenen Woche eine Untersuchung wegen Verbreitung sozialistischer Schriften statt. Schriftstücke solchen Inhalts sollen auf den Gängen der Kaserne gefunden worden sein. Ueber die Resultate der Untersuchung verlautet noch nichts.

Stuttgart, 21. Nov. (Brand.) Heute wurde seitens der Feuerversicherung die aus dem Brande der Hopfenhalle geretteten Waren aufgenommen. Es sind dies etwa 10 Zentner Hopfen. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die einzelnen Besitzer des Hopfens nicht versichert waren, dagegen hatte die Stadt das in der Hopfenhalle liegende Quantum auf Grund laufender Police mit 20,000 M. versichert. Unter dem verbrannten Hopfen war noch mancher Zentner vorjähriger, der, wie die Hopfenpreise heuer liegen, nicht mehr wie 8—10 M. wert war.

Stuttgart, 21. Nov. Oberbürgermeister Dr. v. Haack ist gestern auf Einladung des Reichsamts nach Berlin abgereist, um an den Beratungen über die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter teilzunehmen.

Stuttgart, 21. Nov. Aus Anlaß der Einbringung des Gesetzentwurfs im Bundesrat, betr. die Errichtung öffentlicher Darlehenskassen in Elsaß-Lothringen, veranstaltet das württembergische Ministerium des Innern eine Erhebung darüber, ob und inwieweit es nach dem damaligen Stand des kleingewerblichen Kredits in Württemberg etwa angezeigt wäre, auch in Württemberg auf ähnlichem gesetzgeberischem Wege auf die Hebung des Personal-Kredits der Kleingewerbetreibenden hinzuwirken. Nach dem Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen sollen für die Verbesserung des Kreditwesens auf dem kleingewerblichen und kleingewerblichen Gebiete unter Beihilfe des Staats und der Gemeinde Darlehenskassen mit selbständiger juristischer Persönlichkeit und besonderen Vermögen als öffentliche Anstalten geschaffen werden, welche sich unter Staatsaufsicht selbst verwalten sollen. Das württembergische Ministerium des Innern leitet nun darüber eine Erhebung ein, 1) ob die in Württemberg bestehenden Einrichtungen für den Kredit der Kleingewerbetreibenden den auf diesem Gebiete bestehenden Bedürfnissen im Wesentlichen genügen. Im Falle der Verneinung dieser Frage: 2) in welchen einzelnen Punkten jene Einrichtungen sich als ungenügend erwiesen haben, und 3) welche Maßregeln sich zur Beseitigung der hervorgetretenen Mängel empfehlen, insbesondere ob es angezeigt erscheint, in ähnlicher Weise, wie in Elsaß-Lothringen, auf dem Gesetzgebungswege zur Hebung des Kredits der Kleingewerbetreibenden vorzugehen.

Heilbronn, 21. Nov. Von der Strafkammer des k. Landgerichts wurde heute der vormalige Schultheiß Küfer von Dedheim wegen verschiedener Verbrechen und Vergehen zu 3 Jahren und 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft gehen ab.

(Verschiedenes.) In Grünmettetten kam das nahezu 1 Jahr alte Kind des G. Kreidler daselbst in einem unbewachten Augenblick zu nahe an's Licht, so daß seine Kleidchen Feuer fingen und es den erlittenen Brandwunden

andern Tags erlag. — In der Bierbrauerei des Herrn Hägele in Frankenbach wurde von ruchloser Hand der Hahnen am Kühlkessel aufgedreht, so daß dessen Inhalt, ca. 2000 Liter, vollständig ausfloß und zu Grunde ging. — Bei Balingen wurde der Gemeinderat Schwarz aus Aulich tot in der Enz aufgefunden. Derselbe soll auf dem Heimwege in angetrunkenem Zustande in die Enz geraten sein. — In Tübingen hatte sich der Kaufmann Kappis durch einen Nagel eine leichte Verletzung an der Hand zugezogen. Trotz aller Gegenmittel trat nun eine Blutvergiftung ein, welche seinen Tod herbeiführte. — In Gaildorf trank ein Schäfer, ob bewußt oder unbewußt konnte nicht festgestellt werden, eine für die Schafe bereite Mischung, welche Vitriol enthielt, so daß er des andern Tags trotz herbeigerufenen ärztlicher Hilfe starb. — In Barendorf (N Ravensburg) wurde eine neuerbaute evangel. Kirche eingeweiht.

* Karlsruhe, 19. Novbr. Gaten Bernehmen nach steht die Errichtung einer Kadettenanstalt an hiesigem Platze in Aussicht. Dem Reichstage werden, wie wir hören, die entsprechenden Vorlagen schon in der bevorstehenden Tagung zu gehen.

* In Karlsruhe feierten zwei Zwillingsschwester unlangst ihren 90. Geburtstag.

* In Mendingen, 19. Nov. Eine Frevelthat hält unsern Ort in der größten Aufregung. Die Ludwig Grinninger'sche Familie hatte sich zum Mittagessen niedergesetzt, als deren Schwiegersohn, der frühere Faltenwirt Greiner, der schon einige Jahre von seiner Frau geschieden lebte, mit Messer und Revolver bewaffnet in das Zimmer tritt. Mit dem Grufe „Gott segne's Euch; Gute letzte Stunde ist gekommen“, richtete er ein fürchterliches Blutbad an. Seine Frau und deren Schwester erhielten lebensgefährliche Stiche in den Unterleib. Der zu Hilfe eilende Bruder und der 70jährige Vater wurden von Revolverkugeln empfangen. Während die Einwohner zur Abwehr herbeieilten, wurde der Kampf auf dem Hofe fortgesetzt. Die Mutter sank, von einer Kugel getroffen, leblos nieder. Endlich legte der Mörder Hand an sich selbst, indem er sich das Messer bis an das Herz in den Leib stieß und auf sich selbst zu schießen begann. Ein zufällig dastehendes Mädchen wurde von einem Streifschuß verwundet. Dies alles war das Werk von einigen Minuten. Der Mörder, der die schreckliche That bei vollem Bewußtsein ausführte, wird kaum dem Leben erhalten werden können.

* Berlin, 21. Nov. Heute nachmittag empfing der Kaiser zu längerem Vortrage den Fürsten Bismarck, der sich gleichzeitig vor seiner auf morgen festgesetzten Abreise nach Friedrichsruhe verabschiedete.

* Berlin, 21. Nov. Die den Kronprinzen behandelnden Aerzte veröffentlichten im Reichsanzeiger folgenden Krankheitsbericht: „Nachdem

die ödematöse Anschwellung im Kehlkopfe Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen bereits in voriger Woche erheblich gewichen war, hat sich dieselbe im Laufe dieser Woche völlig zurückgebildet. Die Rückbildung wurde besonders bemerkbar, nachdem am 15. ds. Ms. braunrötliche Flocken ausgeworfen worden waren. Darauf konnte eine Abflachung der in der linken Kehlkopfhälfte beständigen Neubildung, sowie ein teilweiser geschwätiger Zerfall derselben und gleichzeitig hiermit eine Erweiterung der Stimmrinne wahrgenommen werden. Nach diesem Vorgange ist augenblicklich die Atmung völlig frei, das Schlucken durchaus schmerzlos. Aussehen, Appetit und Schlaf des hohen Kranken sind sehr gut; Bewegung im Freien ist bei Eintritt sonnigen und trockenen Wetters in Aussicht genommen.

* Berlin, 21. Nov. Die ungünstigen Gerüchte über die Gesundheit der Kaiserin scheinen leider insofern einen tatsächlichen Kern zu haben, als, nach der Voss. Ztg., eine leichte Lähmungserscheinung infolge der begreiflichen mütterlichen Gemütsaufregung eingetreten sein soll.

* Berlin, 22. Nov. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, hätte der Zar bei der Unterredung mit Bismarck an der deutschen Politik, namentlich in der bulgarischen Frage, angesetzt, daß sie gegen Rußland gerichtet sei. Das ergebe sich aus der Korrespondenz, die bei dem russischen auswärtigen Amte aufgelaufen sei. Bismarck soll gewünscht haben, die Korrespondenz zu sehen. Daraufhin habe Bismarck eingehende Beschwerde vorgetragen, wie man russischerseits Deutschland gegenüber verfahren zu können glaube. Der Zar habe diesem Vortrag aufmerksam Ohr geliehen und in Aussicht gestellt, daß er sich in Petersburg über die betreffenden Verhältnisse informieren und danach seine Beschlüsse fassen werde. Unter diesen Vorgängen ist der Versuch, daß der Zarenbesuch keine politische Bedeutung gehabt habe, nicht mehr haltbar, wobei freilich die Frage unentschieden geblieben sei, ob der Besuch politische Folgen haben werde, welche Aussicht auf eine Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bieten; dafür fehlt es an jedem Anhalt.

* Berlin, 22. Nov. Nach einer dem „Beel. Ztbl.“ aus London zugegangenen Meldung telegraphierte gestern abend Dr. Howell aus San Remo an die Königin Victoria, daß alle unmittelbaren Symptome beim Leiden des Kronprinzen zur Zeit günstig seien, wenn auch die Natur des Leidens selbst unverändert bleibe.

Berlin, 22. Nov. Der Patient, an dem Geh. Rat Professor Bergmann vor 9 Tagen eine halbseitige Kehlkopfexstirpation unter dem Hinweis auf den Vorteil einer frühzeitigen Operation vollzogen, ist Montag plötzlich gestorben.

* Auf dem Dampfer „Scholten“ von der Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der am 19. d. M. durch Kollision mit dem Dampfer „Rosa Mary“ untergegangen

ist, waren folgende deutsch: Kajüten-Passagiere: Otto Bauer aus Wien, Jakob Guttman aus Bodenheim, A. Ranny aus Darmstadt, Gussippe de Bartolini aus Jansbruck, Aug. Fauch aus Ravensburg, welche bis jetzt als nicht gerettet bezeichnet werden.

* Köln. Am Samstag wollte sich ein junger Schiffer aus Nippes mit seiner Braut zum Bürgermeister-Amte begeben, um sich Trauen zu lassen; unterwegs wurde er vom Schlage getroffen und war bald darauf tot. Merkwürdig ist, daß das Mädchen schon einen anderen jungen Mann, der mit ihm verlobt war, auf ähnliche Weise verloren hat. Beide waren bereits auf dem Bürgermeister-Amte gewesen, als der Bräutigam krank wurde und nicht lange nachher starb.

Gotha. Einen ganz neuen Schwindel versuchte dieser Tage ein schon mehrfach vorbestrafter Burische. Derselbe begab sich zu den Angehörigen eines vom letzten Schwarzericht in Meiningen verurteilten Mannes und erklärte, ein Beamter des Reichsgerichts in Leipzig zu sein. Bei einer Kautions von 500 Mark sei es ihm möglich, die Beurteilung im Revisionswege wieder rückgängig zu machen und völlige Freisprechung zu erwirken. — Die Polizei brachte den Schwindler alsbald in Nummer Sicher.

Ausländisches.

— Unter brüllendem Lärm empfahlen kürzlich die Abgeordneten Bofety und Engel in einer Jungescheu-Versammlung ein Bündnis Oesterreichs mit Rußland und Frankreich. Angesehts derartiger sich mehrender Manifestationen dürfte denn doch die Frage erlaubt sein, ob es nicht endlich an der Zeit wäre, diesen verzogenen Szechen den Standpunkt einmal gründlich klar zu machen.

* Pest. Ein hiesiger Agent namens Waldapfel hat eine Zivilklage gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien resp. gegen den Grafen Eugen Zichy auf Zahlung von 10000 Gulden eingereicht als Geis der Auslagen, die ihm auf seinen, für die Kandidatur des Fürsten Ferdinand in Bulgarien unternommenen Agitationsreisen erwachsen. Er glaubt durch Briefe Zichy's und des Hofrates Fleischmann erweisen zu können, daß er von den beiden Genannten zu diesen Agitationsreisen wiederholt beauftragt wurde.

* Bern, 19. Nov. Der Soldat Härit, der am 7. Okt. bei einer Feldübungsübung im Feuer mit Kugelpatronen geschossen und einen Soldaten der gegenüberstehenden Kompanie getötet hat, ist heute vom Militärgericht des Töschlages schuldig erkannt und zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

* Rom, 22. Nov. Der König wird in der nächsten Zeit nach San Remo zum Besuch des deutschen Kronprinzen reisen.

* Paris, 20. Nov. Aus der Samstags-Sitzung, in welcher das Ministerium gestürzt

Marys Gefangener.

Authentisierte Uebersetzung aus dem Englischen von S. S.

(Fortsetzung.)

II.

Als Mary das Atelier verlassen, stand sie ein paar Minuten lang auf dem kleinen Kiespfad, der nach dem Hause führte, in tiefen Gedanken versunken. Was sollte sie nun am besten anfangen? Daß der Fremde sehr krank und viel leidender war, als er zugestehen wollte, war klar; und sie wußte, daß es beinahe sein Tod sein würde, wenn man ihn jetzt der Kälte und Nässe aussetzte. Was der Grund zu seinem Verbergen sein mochte, wollte sie gar nicht erst erwägen. Daß er ein „Gentleman“ war, wußte sie, denn er hatte selbst bei seiner Mattigkeit und Hilflosigkeit etwas Berühmtes an sich, ein namenloses Etwas, das von hoher Abkunft und trefflicher Erziehung zeugte. Daß er in Verlegenheit war, ließ sich nicht verkennen; es war nicht nur körperliches Leiden, das jene ängstliche Traurigkeit auf sein Gesicht brachte — und wie schön war dieses Gesicht! Für eine Malerin wie Mary erweckte es künstlerische Gedanken.

„Armer Mensch!“ dachte das Mädchen mitleidig, als es dem Hause zuging und immer noch überlegte, was nun anzustellen sei. Es war ihr so ängstlich zu Mute und sie fühlte sich sehr niedergedrückt. Er mußte ihr notwendigerweise erlauben, eine Vertrauensperson noch zu Rate zu ziehen — das war klar. Er bedurfte großer Sorgfalt und Pflege und — hier wurde ihr Gedankenanzug unterbrochen, denn als sie eben in die Vorhalle trat, kam ihr eine kleine, angenehm aussehende Frau mit weichem grauem Haar, das unter einer netten weißen Haube hervorblickte, und einer großen weißen Schürze, entgegen. Die Gesichtszüge der Alten verzogen sich zu einem freundlichen Lächeln, als sie

Fräulein Huntingdon's anständig wurde. „Ich glaubte, Sie gingen nach „Villa Lee“, Fräulein Mary?“ sagte sie. „Was in aller Welt ist geschehen?“ fügte sie ängstlich hinzu, als sie des Mädchens Niedergeschlagenheit bemerkte.

„Ich bin etwas müde, Nannie,“ antwortete Mary in vergnügterem Ton. „Sage doch der Köchin, daß ich heute kein Nachtessen haben will, sondern nur etwas Thee, und —“ ein plötzlicher Einsall kam ihr in den Sinn — „ich will ihn in mein Atelier gebracht haben.“

„Ins Atelier, Fräulein Mary. Sie werden doch heute abend nicht mehr arbeiten?“

„O, nein! Aber ich habe dort etwas zu thun!“

„Vielleicht ein interessantes Buch, Miß Mary?“ sagte die alte Frau lächelnd. „Lesen Sie ja nicht zu viel, mein teures Fräulein, sonst verderben Sie Ihre hübschen Augen.“

„Das ist nicht zu befürchten, Nannie! Ich will jetzt meinen Mantel und meinen Hut ablegen; und —“ sie wandte sich um, ehe sie die Treppe hinaufging und legte ihren Arm liebevoll um den Hals der Alten — „wilst du ihn mir selbst bringen, liebe Nannie?“

„Bringen, was denn, Fräulein Mary?“

„Meinen Thee in das Atelier. Bringe ihn mir aber nicht eher, als ich klingele, Nannie.“

„Natürlich will ich ihn bringen, mein liebes Fräulein,“ erwiderte Nannie liebevoll; und Mary lächelte sie herzlich, ehe sie hinaufsprang.

Endlich in der Einsamkeit ihres eigenen Zimmers warf sie Hut und Mantel ab und setzte sich an den Kamin um zu denken; aber obgleich sie eine gute halbe Stunde ernstlich nachsann, war sie zu keinem Entschlus gekommen. Ihr Gesicht sah im Gegenteil noch sorgenvoller aus und veränderte noch mehr Mitleid, als sie endlich aufstand, um ins Atelier zurückzukehren. Sie zog sich nicht erst um, sie war sogar

wurde ist interessant, in welcher Weise der radikale Clemenceau seine bekannte Interpellation begründete. Clemenceau: „Die Regierung ist ohne Ansehen, die Verwaltung desorganisiert, das Gericht und die Polizei bekämpfen sich offen vor dem Publikum. Der Justizminister schuldigt vor der Enquetekommission den Polizeipräfekten an und gibt dann seine Entlassung, die Regierung legt den Präfekten ohne weiteres ab angesichts der Drohungen der Rechten. Sie verfolgt den Polizeipräfekten wegen Handlungen, die er leugnet, während er unbehelligt bleibt wegen derjenigen, die er eingesteht. Wir haben keinen Justizminister in einem Augenblick, wo jedermann sich fragt: gibt es eine Justiz in Frankreich? Wir brauchen eine Regierung, welche den Kopf hochtragen und die Republik gegen ihre Verleumder verteidigen kann. Wenn wir von innen oder außen bedroht würden, um welche Fahne könnten wir uns scharen?“ (Beifall.)

* Paris, 21. Nov. Nachdem Grevy heute vormittag Clemenceau die Kabinettsbildung angetragen, soll dieser erwidert haben, er schrecke vor einer derartigen Verantwortlichkeit keineswegs zurück; er sei bereit, diese Aufgabe zu übernehmen.

* Paris, 21. Nov. Der Sturz des Kabinetts befriedigt die durch eine leidenschaftliche Presse misleitete öffentliche Meinung nicht, dieselbe verlangt den Rücktritt des Herrn Grévy. Dieser aber sagt, es sei seine Pflicht zu bleiben, und kaltes Blut zu behalten, wenn alles um ihn her den Kopf verliere.

* Paris, 22. Novbr. Grevy konferierte heute Vormittag mit Brisson, welcher erklärte, er müsse sagen, er halte die gegenwärtige Krisis nicht für eine ministerielle, sondern für eine präsidentielle. Auf das Ansuchen Grevy's, dies zu begründen, erwiderte Brisson, es würde peinlich sein, mit Gründen hervorzutreten, dieselben würden aber überall offen genannt. Brisson erinnerte daran, daß er am Sonntag bei der Zusammenkunft der Gruppe der Unabhängigen die Ansicht vertreten habe, niemand habe das Recht, die Demission des Präsidenten zu fordern; er sei der Ansicht, nur der Präsident könne die Demissionsfrage stellen.

* (Mord und Selbstmord im Gerichtssaal.) Ein entsetzliches Familien-Drama spielte sich in Marseille an einem für solche Thaten sonst wohl ungewöhnlichen Orte, nämlich im Justiz-Palais, ab. Es handelte sich um die Entscheidung eines Prozesses in Bezug auf die Angehörigkeit der Kinder eines geschiedenen Ehepaars. Als nach Beendigung der Sitzung, die für den Ghemann ungünstig ausfiel, die Frau mit ihrem Vater den Saal verlassen wollte, zog der erstere plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab 5 Schüsse auf seine Frau ab; drei derselben trafen die Aernste am Kopfe, so daß sie in hoffnungslosem Zustande nach Hause gebracht werden mußte, wo sie in der Nacht ihren Geist aufgab. Den letzten Schuß gab

der Mörder gegen sich selbst ab, und zwar in dem Augenblicke, als die herbeieilenden Richter und Advokaten sich seiner bemächtigen wollten. Sein Zustand ist ebenfalls hoffnungslos.

* Sofia, 21. Nov. Zur Feier des Jahrestages der Schlacht von Slivniza fand gestern eine glänzende Parade sowie ein Brunkmahl im Palais statt; Fürst Ferdinand brachte einen Trinkspruch auf den Fürsten Alexander aus und sandte demselben folgendes Telegramm: „Ich beglückwünsche Ew. Hoheit in meinem und meiner Armee Namen in Erinnerung an den glorreichen Tag von Slivniza, wo Sie die Armee zum Siege und das Vaterland zum Ruhme geführt haben.“ Ferner bestimmte der Fürst 30 000 Fr. für ein Denkmal der bei Slivniza Gefallenen. 110 Jährlinge wurden heute zu Offizieren befördert. — Die noch unaufgeklärte Maßregel der Verhaftung des serbischen Generalkonsuls ist wohl auf folgenden Vorgang zurückzuführen: Stambulow hatte einen Kawaffen der serbischen Agentur zu Pirot verhaften lassen wegen Verdachtes der Konspiration mit der bulgarischen Doppelion. Obwohl derselbe auf erhobene Reklamation seitens Serbiens sofort freigelassen wurde, forderte der serbische Generalkonsul doch in einer Note genügende Aufklärung über den Vorgang.

* Sofia, 22. Nov. Dreißig Mitglieder der Sobranje forderten den Metropolitenten Clement zum Verlassen von Sofia auf. Clement erklärte, nur der Waffengewalt weichen zu wollen.

Haus- & Landwirtschaftliches.

* Wer es noch nicht gethan hat, dem empfehlen wir jetzt, ungehäumt die Stämme der Obstbäume mit einem dicken Kalkbrei zum Schutz gegen die Winterkälte überstreichen zu lassen. Hierbei können wir aber noch weiter nicht dringend genug darauf aufmerksam machen, wie es noch nötiger ist, durch Raupen-Leim und Klebringe den Weibchen der Frostnachtschmetterlinge den Weg auf unsere Bäume zu versperren. Eben jetzt ist nämlich die Zeit, wo diese Weibchen an den Bäumen emporglimmen, um ihre Eier in die Risse der Rinde zu legen und sich hier einzunisten. Ist aber dies geschehen, dann ist für das kommende Jahr die erhoffte Obsternte vernichtet, darum ungehäumt Hand an das Werk.

Handel und Verkehr.

* Baihingen, 17. Novbr. (Viehmarkt.) Der Zutrieb zum gestrigen Viehmarkt betrug 110 Ochsen und 780 Stück sonstiges Vieh, zusammen 890 Stück Vieh. Der Handel in Mastvieh ging gut und gingen die Preise fast bei sämtlichen Viehgattungen etwas in die Höhe.

* Vom Neckar, 21. Nov. (Landwirtschaftliches.) Trotz der lang andauernden Trockenheit sind die Saatsfelder gut bestockt und zeigen eine sehr gesunde grüne Farbe; wie es scheint, haben die Mäuse nicht in der Weise geschadet, wie allgemein vermutet wurde. — Die Preise

der Hopfen haben sich in den letzten Tagen wieder etwas gehoben; 65 bis 70 Mark nebst Tringeld wurde willig für gute Ware bezahlt; es lagern aber noch viele Ballen in den verschiedenen Landorten.

* Würzburg, 20. Novbr. Bei der heute hier stattgefundenen Submission auf Roggen und Haber für das 2. bayer. Armeekorps wurden von 62 Lieferanten, teils Händler, teils Dekonomen 363 300 Zentner angetragen und für eine Station 44000 Zentner Roggen offeriert. Haber zum Preise von 5,93 M., Roggen für 7,04 M. franco Magazin.

Literarisches.

* (Gute Kalender.) Die altbekannten und beliebten Kalender aus dem Verlag von E. Kupfer in Stuttgart liegen auch für das nächste Jahr vor und zwar: der lustige Stuttgarter Bilderkalender mit blauem Umschlag, Preis 20 Pfg., mit ausgezeichnetem Texte und 23 guten Bildern für Freunde eines gesunden Humors. Frey Möhrlin's Schwäbischer Bauernfreund, Preis 30 Pfg., mit einem Monatskalender mit sinnigen Gedichten und Sprüchen, nebst Angabe der landwirtschaftlichen Berrichtungen jedes Monats; der Erzählung: „Die Bärbel von Heselbach“ und wertvollen land- und hauswirtschaftlichen Auffäßen mit vielen guten Bildern. Wir empfehlen diese Kalender unsern Lesern bestens, da sich solche durch Gediegenheit des Inhalts vor vielen anderen vorteilhaftest auszeichnen.

Buntes Allerlei.

* (Küsse per Postanweisung.) In der Expedition einer kleinen Land-Poststation des Znaimer Bezirkes sitzt der Postexpedient und hantiert mit seinen Briefschaften. Da klopf es leise an die Thüre und herein tritt ein junges, hübsches Bauerntöchterchen und nähert sich dem Postbeamten schüchtern, mit verlegenem Lächeln ihm eine Postanweisung darreichend. Dieser prüft das Poststück mehrmals, findet es in Ordnung und zahlt dem Mädchen den entfallenden Betrag aus. Dabei fragt er, warum sie den Coupon von der Anweisung nicht abgeschnitten habe, da der Absender doch eine Mitteilung für sie darauf geschrieben habe. „So,“ sagte das Mädchen, „ja wissen S', ich kann nicht lesen, sein S' daher so gut und lesen Sie mir's vor.“ Der Expedient nimmt den Coupon und liest: Ich sende dir hiemit 3 Gulden nebst tausend Küßen und Gräßen.“ Nochmals besieht sich der Expedient das junge Mädchen und sagt hierauf mit vollkommen postalischem Ernste: „Das Geld haben Sie nun und die Küße werde ich Ihnen sogleich verabfolgen,“ worauf ihm das Mädchen seelenvergnügt um den Hals fällt und sich fröhlich ablassen läßt. Zu Hause angekommen, sagte sie zu ihren Leuten: „Na, wie's jetzt schon auf der Post eingerichtet ist — die Buffeln kriegt man a schon mittels der Anweisung!“

Verantwortlicher Red.: W. Rieker, Altensteig.

zu vertieft, um im Vorbeigehen nur einen Blick in den Spiegel zu werfen, obgleich es Mary keineswegs an einer ziemlich harmlosen Eitelkeit fehlte, die sich in der Wahl der nettesten Kleider und geschmackvollsten Hüte kund gab. Als sie zum Zimmer herausging, ergriff sie noch einen großen, roten, wollenen Shawl, der nachlässig aufs Sofa geworfen worden war, hüllte sich in denselben und rampte leichten Schrittes hinunter, hinaus in den Garten auf den Kiesweg. Indem sie das Atelier sehr leise öffnete, trat sie in dasselbe ein, ohne nur das geringste Geräusch zu verursachen. Der Fremde lag noch auf den Kissen, seine Augen waren geschlossen, er atmete langsam, aber regelmäßig, als ob er schlief. So setzte sich Mary ruhig nieder, um sein Erwachen abzuwarten. Von ihrem Sitz auf einem niederen Lehnstuhl am Kamin konnte sie sein Gesicht deutlich sehen, denn das Licht fiel darauf, und wiederum fiel ihr seine wunderbare Schönheit auf.

Als Mary ihn so anblickte, dachte sie, solch ein Antlitz müsse der Ausdruck eines werten, wahren, edlen und großen Charakters sein. Dann verließen ihre Augen das Sofa und wandten sich langsam und gedankenvoll dem Feuer zu.

Fünf Minuten vergingen; dann hoben sich die weißen Augenlider und die Augen des Fremden hefteten sich gerade auf die liebliche Gestalt am Kamin und sahen sich dann langsam im Zimmer um.

Es war ein langes, hohes Zimmer ohne Fenster; das Licht kam von oben. Die Ausmöblierung war, wenn auch eigentümlich, so doch außerordentlich gemüthlich; einen bestimmten Charakter hatte sie nicht. Die eine Hälfte war das reine, einfache Atelier.

Marys Staffeleien, Modelle, Malereien waren dort alle zu finden, dann Mappen voller Skizzen, kleine Statuen, halb vollendete Gemälde

und alle die dem Künstler unentbehrlichen Dinge, welche man in einem Atelier zu sehen erwartet.

Die andere Hälfte des hohen Raumes war als Wohnzimmer hergerichtet — dem Kranken erschien es höchst malerisch und äußerst anheimelnd.

Der Fußboden war mit einem türkischen Teppich bedeckt. Verschiedene alttümliche, aber sehr bequeme Lehnstühle und kleine Tische standen geschmackvoll geordnet umher.

Auf dem Kaminsims stand manches schöne Stück von chinesischem Porzellan, auch einige Bilderrahmen mit Photographien; an den Wänden konnte ein Kunstkenner einige ausgewählte Aquarellbilder und auf zwei marmornen Konsolen ganz seltene Vasen erblicken.

Der Fremde, welcher all das wahrnahm, bemerkte auch mit dem plötzlichen Herzensweh aus einem der Bilderrahmen auf dem Kaminsims zwei dunkle Augen, die triumphierend herabzublicken schienen.

Ein kurzer Seufzer, der fast im Entstehen niedergedrückt wurde, entrang sich seiner Brust; Mary, deren scharfem Ohr das nicht entgangen war, wandte sich schnell um und verließ ihren Sitz am Kamin.

„Haben Sie geschlafen?“ sagte sie in ihrer sanften, heiteren Weise. „Ich fürchte, Sie haben nicht viel geruht; und ich glaube, Sie werden etwas zu essen nötig haben. Doch, ehe ich Ihnen etwas verschaffe, möchte ich noch ein paar Worte mit Ihnen sprechen. Ich glaube, es wird für uns beide erwünscht sein, wenn wir uns besser verstehen.“

Sie stand an dem einen Ende des Sofas, während sie so sprach und zwar so scheu und schüchtern, daß man die sich selbst beherrschende Miß Huntington gar nicht wiedererkannt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

2200 M. liegen gegen gefesliche Sicherheit oder gute Bürgschaft sogleich zum Ausleihen parat. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Altensteig. Zu gef. Notiz!



Wir machen hiedurch bekannt, daß wir Wägen ausleihen und zwar pro Tag für 1 großen Wagen zu M. 3. " 1 kleinen " 2. Gebr. Welker.

Altensteig. Schnitz

1 Messle 35 Pfennig 1 Pfund 30 Pfennig bei M. Raschold, Conditior.

Altensteig. Feinst gereinigtes Erdöl zu haben bei Seifenleder Steiner.

Ebhausen. Särzer Kanarienvögel verkauft Chr. Dengler, Schuhmacher.

Wörnersberg. Am Andraasfeiertag den 30. November. Wiebelsuppe bei gutem Stoff wozu freundlichst einladet Bapf, zum Anker.

Das größte Bettfedern-Lager von C. F. Kehroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. prima Ganzdaunen p. Pfd. 2,50. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt. Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Flechten, Nervenleiden, Haarausfall. Hat Bremicker pract. Arzt in Glarus, Schweiz, befreite mich vollständig von einer trockenen, heisenden Flechte. In Folge dieses günstigen Resultates riet ich meiner Tante, welche seit längerer Zeit an Nervenleiden, starkem nervösen Kopfschmerz und Haarausfall litt, sich ebenfalls an den Herrn brieflich zu wenden, was sie auch that. Der Erfolg war ein gleich guter und war sie nach kurzer Zeit vollkommen hergestellt. Ins. St. Fern, Sept. 1885. Witte Anker. Fr. Heißli-Anker. Adresse: „Bremicker postlagernd Konstanz.“

Nur B. Becker in Seesen a. Harz tabriert nach wie vor den beliebten Holländ. Tabak 10 Pfd. sco. 8 Mk. Garantie: Zurücknahme.

Altensteig Stadt. Gemeinsame Ortskranken-Kasse. Mittwoch den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zur „Linde“ hier, eine ordentliche Generalversammlung statt, zu welcher die Beteiligten freundlichst eingeladen sind.

Tagesordnung: 1) Ergänzungswahl des Kassenvorstands. 2) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der laufenden Rechnung. 3) Verschiedenes. Kassenvorstand.

Altensteig. Mein schon längst bekanntes Schuh-Waren-Lager bringe ich wieder empfehlend in Erinnerung, nämlich: Filzstiefel mit Lederbesatz Gutschuhe sächsl. genagelt Filzstiefel mit Holzsohlen Filzsohlen und Filztoffeln Filzschuhe mit Ledersohlen und Einfassung Selbandschuhe Filzschuhe mit Filz- und Ledersohlen Galwerschuhe und Stiefel

so wie auch eine größere Auswahl aller Gattung starke Lederwaren. Gute reelle Bedienung sichert zu E. Seeger, Schuhmacher.

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons. Paquet à 15 Pfg. von C. D. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in Altensteig bei Herren B. Beerli, Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz; in Egenhausen bei Hrn. J. Kaltenbach in Pfalzgrafenweiler bei Herren C. Gutelust & H. Henninger.

Heilungen von Bremicker, pract. Arzt in Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufshörung, vollständig geheilt: Gesicht (Liebsucht) J. Imdorf, Röhren b. Krefeld. Gesichtsausschläge, Säuren, Mittelser, seit 5 J. R. W. Schneider, Delemont. Magenkatarrh, Magen schwäche, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Uebelkeiten, Aufstossen, Blähungen. J. J. Hugener, Unterägeri. Bleichsucht, Blutarmut, Kälte der Füße, Frösteln, Blässe des Gesichtes, wechselnd mit Hote, Müdigkeit, besonders in den Füßen, Herzklopfen, Kurzatmigkeit, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz, unregelmäßige zu schwache Regeln. Fel. Hugener, Unterägeri. Rheumatismus, Magenkatarrh seit langer Zeit. M. Steinmann, Detsingen. Flechten, (Psoriasis), trockene, heisende Schuppenflechten an verschiedenen Körperteilen seit 18 J., Alter 62 J. Jakob Elmiger, Oberebersoll b. Hohenrain. Nasenkatarrh, Ueindrang, Schmerzen seit langer Zeit. Alter 56 J. J. Käp, Meßen. Rheumatismus, Nervenschwäche. J. Baumgartner, Bern. Gesichtsausschläge, Säuren, Mittelser. G. Brunner, Königsfelden. Kropf, groß, Halsanschwellung mit Athembengung, seit langer Zeit. R. Schoop, Altwil. Flechten, trocken, heisend, Nervenleiden, starker nervöser Kopfschmerz. Haarausfall. Witte Anker und Frau Heißli-Anker, Ins. Darmkatarrh, chronisch, Verstopfung, Stuhlwang, Blähungen, Wasserbrennen seit 4 J.; wurde von 5 Ärzten ohne Erfolg behandelt. Egli, Gattikon b. Langnau. Gehörklopfkatarrh, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung. Hermine Verber, Langent. Bandwurm mit Kopf in 2 Stunden, ohne Vorur: hatte andere in den Zeitungen angepriesene Mittel ohne Erfolg angewandt. Vina Moor, Kuferschl. Sommerprossen, fleckige Gesichtshaut. G. Haas, Langenthal. Rheumatismus, seit 25 J. mit äußerst heftig. Schmerzen. Frau Anker, Kühnacht. Flechten (Bozoma), nässend, seit 20 J. Alter 56 J. Mme. Barb, Gen. Magenkatarrh, Magenkrampf mit Erbrechen, Würgen, Verstopfung. Ulf. Jäggli, Detsingen. Bettnässen, Blasen schwäche, von Jugend auf, Alter 26 J. J. Venz, Weinselden. Magenkatarrh, Erbrechen, Blähungen, Aufstossen, Würgen, Schmerzen in der Magengegend, Schwäche, Mattigkeit, Alter 71 Jahre. J. Fuhrer, Sigriswil. Krampfadern, Augenschwärer, mit Entzündung u. Anschwellung. J. A. Köllin, Cham. adressieren: „Bremicker, pract. Arzt, Postlagernd Konstanz.“

Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift, alle Gebiete umfassend. Rusterhafte Gediegenheit u. äußerst anständig. Inhalt durch Mitarbeit. u. Künstler l. Ranges verbürgt. - Viele Kunstblätter, wertvolle Extrabeilage. Alles in Allem: Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mark je Hft. Weg. hoher Aufl. best. Insertionsmittel. - Jetzt bes. zu beachten: Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau“ im Alpenglöhen.

Holzauflahmebüchlein bei W. Nieker.

Altensteig. Empfehlung. Große Auswahl aller Gattung Schäfte: Herrenzugschäfte Frauenzugschäfte Bundschuierchäfte Knopfschäfte für Kinder und Frauen Filz-, Tuch- und Zeugschäfte Reitschäfte Vorschuh- und Stiefelschäfte sowie großer Vorrat aller Sorten Leiste zu billigem Preis bei G. Seeger, Schuhmacher.

Altensteig. Ein Bernerwägele ist zu verkaufen durch Th. Becker, Sattler und Tapezier.

Altensteig. Kopf-Schillen in verschiedenen Farben von Mk. 1.50 an per Stück sind frisch eingetroffen und empfehle solche bestens C. W. Lutz.

N. Amtsnotariat Dornstetten. Gläubiger-Aufruf ergeht in der Verlassenschaftsache des Joh. Gg. Kuhn, Flöhers in Erzgrube, desgleichen in der Verlassenschaftsache des Christian Satmann, Flöhers daselbst.

Trunksucht. Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz) Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: de Noos, Hürzel. Volkart, Bülach. Dom. Walthier, Courchapois. G. Krähendühl, Weid b. Schönenwerd. Frb. Tschanz, Röhrenbach St. Bern. Frau Simmendingen, Lehrer's, Ringingen Garantie! Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fragebogen gratis!

Altensteig. Kalender für das Jahr 1888 sind zu haben bei W. Nieker.

Frucht-Preise. Ragold, 19. Novbr. 1887. Neuer Dinkel 7 - 6 80 6 40 Weizen 8 50 8 50 Roggen 8 60 8 54 8 50 Gerste 7 - 8 - - Haber 7 - 6 08 5 50 Bohnen - - 7 50 - - Linjen-Gerste 7 40 7 02 6 50 Calw, 19. Novbr. 1887. Kernen - - 9 60 - - Dinkel 7 20 7 07 - - Haber 6 40 6 05 5 80

Frankfurter Goldkurs vom 22. Novbr. 20-Frankenstücke M. 16 10-14 Dollars in Gold M. 4 16-20 Dukaten M. 9 58-62 Russ. Imperiales M. 16 69-74 Engl. Sovereigns M. 20 29-34